

# Ungarischer Schulbote.

Pädagogische- und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Redigirt von **Josef Mill.**

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redaktion und Administration befindet sich:

Budapest. Stationsgasse Schulbuchhandlung.

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12—16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis ist bei Vor-auszahlungen in der Administration per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr.

Die einzelne Nummer wird mit 10 Nkr. berechnet.

## In hoc signo vinces!

Aus dem unermesslichen Born der Vergangenheit können wir uns die Erfahrung geholt haben, daß in der gegenwärtigen Zeitströmung die Bildung als die bewegende und bestimmende Triebfeder in der menschlichen Gesellschaft betrachtet wird. Selbst der unsittliche Materialismus und der geile Industrialismus unsrer Zeit, sind nicht im Stande, der sich Geltung verschaffenden Bildung hindernd oder vernichtend in den Weg zu treten. Bildung ist das Lösungswort der Jetztzeit und man hört es nicht allein in patchouliidustigen Salons, sondern auch in ärmlichen Stuben, wo das nervenstärkende Aroma des Kuhstall's vorherrschend ist.

Freilich gibt es noch immer eine Menge solcher Menschen, welche in Bezug auf moralische und geistige Bildung, eine erstaunliche Genügsamkeit an den Tag legen. Viele aber treiben auch Luxus in der höheren Bildung, sie zeigen einen feurigen Wissensdrang, der sehr oft kaum zu befriedigen ist. Daß es endlich auch solche Leute gibt, und zwar in allen Ständen, welche sehr oft großartige Dummheitsansprüche machen, dürfte kaum bezweifelt werden. Und so ist es wol selbstverständlich, daß der Lehrerstand ansehnliche Kontingente zu jeder dieser Sorten liefert. Es ist dies nicht etwa eine böswillige Verleumdung des Lehrstandes, sondern bloß eine kleine Lüftung des redaktionellen Schleiers unsrer Schulzeitungen. Doch hievon gelegenheitlich mehr! —

Die Fackel der Kultur fängt also an, an allen Orten zu leuchten und die Gefangennehmung der Vernunft ist heute gar nicht mehr recht denkbar. Die faule, dem Moder der Zeit unterliegende Grundlage der Täuschung und Lüge, fällt nach und nach in sich selbst zusammen und die nicht stichhaltigen wissenschaftlichen Anschauungen verfallen der Selbstzerfegung anheim. Die mit vielen Mühen und Kämpfen errungene bürgerliche und politische Freiheit, zog auch an vielen Orten die religiöse nach sich, und dieses Triunvirat geistiger und moralischer Macht und Stärke tritt rüftig und in geschlossenen Reihen der Sklaverei des Geistes entgegen. „Es werde Licht“ — ist sein Lösungswort.

„Unvorhergesehene Zufälle können unsere tiefsten politischen Entwürfe vereiteln. Der Sieg kann von unsern Fahnen weichen. Aber es gibt Triumphe, denen keine Niederlage folgt. Es gibt ein Reich, das von allen natürlichen Ursachen des Verfalls frei ist. Diese Triumphe sind die friedlichen Siege der Vernunft über die Barbarei, dieses Reich ist das unvergänglichste Reich unserer Künste und unserer

Sittlichkeit, unserer Literatur und unserer Gesetze.“ Diese Worte eines hoch- und gründlich gebildeten Engländer fallen uns stets in die Augen, wenn von Bildung, von Aufklärung und von Moral die Rede ist. Und, wahrlich, es sind das keine unverdienten Lobeserhebungen, die da der Bildung in jeder Beziehung gezollt werden.

Die Bildung hat Einzelne, sowie Völker reich, einig, mächtig und frei gemacht. Die Bildung besitzt daher auch die Zauberkraft, den Lehrstand einig, frei und mächtig zu machen. Es ist freilich traurig, wenn gerade diejenigen noch unter geistiger und moralischer Vormundschaft gehalten werden und ohne jeden nachhaltigen, daher nicht scheinbaren Einflüsse sind, welche eben die nothwendigsten und maßgebendsten Faktoren zur Verbreitung der Bildung ausmachen. Doch wenn im Lehrerstand einmal neben einer gediegenen allseitigen Bildung auch die unwiderstehliche Kraft des Standesgefühles auftreten und thätig sein wird, und jeder einzelne Lehrer auch treu, pünktlich, muthig und begeisterungsvoll in den Kampflinien aushart, dann, wir schwören es bei dem lebendigen Gott, dann ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß nicht die bessere Zeit für Schule und Lehrer anbrechen wird.

Und darum stellten wir diesem Artikel das geflügelte Wort an die Stirne: *In hoc signo vinces!* Oder aber existirt im Lager nur eine Seele, die da beweisen kann, daß uns das soeben Gesagte und die Erfüllung desselben Schaden bringen kann? Wenn ja, dann trete sie frei und offen heraus und bezeuge uns mit Argumenten eherner Naturgesetze, daß der Lehrerstand in alle Ewigkeit dazu verurtheilt ist, ein geistiges und materielles Proletariat zu bilden.

Ist die Volksbildung wirklich die sichere Basis, auf welcher Kraft, Tugend und Freiheit des Volkes ruht: dann bildet die Größe unsres Geistes, die Macht unsres Verstandes, kurz die Fülle unsrer Kenntnisse, — die wahre Grundlage eines freien und selbständigen Lehrstandes. Was nützen jedoch alle Bethuerungen, wenn die Handlungen geradezu das Gegentheil davon bezeugen? Solange das Gros des Lehrstandes seinen Führern nur dann folgt, wenn es Nichts kostet und dabei keine Gefahr zu fürchten ist: insolange warten wir vergebens auf ein anbrechendes Morgenroth. Ungarn, Osterreich und Deutschland können uns aus der Geschichte der jüngsten Vergangenheit Beispiele anführen, welche alle beweisen, daß die Gesamtbildung des Lehrstandes noch eine auf sehr schwachen Füßen stehende ist, und daß, was eben das Gravirendste bildet, im Lehrstande ein Minimalgehalt von Standesgefühl und Standeswürde den Ausschlag gibt. Beschönigen wir Nichts, bemänteln wir nicht unsere Blößen, es hilft doch Nichts. Fortwährende diesbezügliche Ereignisse zwingen uns, diese schmerzliche Wunde in ihrer ganzen Nacktheit zu zeigen. Oder ist es nicht ein unvertilgbarer Schandfleck in der Geschichte des Befreiungskampfes der Lehrer, daß all unsere Führer auf geistigem und moralischem Gebiete, gerade durch die eckelhafte Memmenfurcht des Gros der Armee, auf höhere Ordres hin lahm gelegt wurden. Wir verlangen Männer des Rechts und ihrem Entschlusse treu!

Wo sind die kräftigen Gefühle und edlen Gesinnungen; wo der flammende Eifer für die Gerechtigkeit in den Momenten der Reformen und Neuerungen? Wir suchen sie vergebens! Aber kein Feldherr hat noch ohne Armee eine Schlacht gewonnen und auch die Generale auf pädagogischem Gebiete müssen verlieren, wenn deren Kämpfer feige im Momente der Entscheidung das Hasenpanier ergreifen. Wenn die Lehrer immer nur von der Ferne der Verleumdung, Verfolgung und Mißgunst unsrer Standesgenossen zusehen und zu deren Vertheidigung nichts Anderes haben, als höchstens ein mitleidvolles Achselzucken: dann, meine lieben Kollegen, entsagen wir dem Streben und Ringen nach Freiheit und

Selbständigkeit und fügen wir uns der Herrschsucht solcher Kasten, die wir jetzt stets nur als die gefährlichsten Feinde betrachten. Denn wenn die Lehrer bei vorübergehenden Schreckbildern augenblicklicher Entmuthigung anheimsallen und in ihrer Begeisterung für das Förderativprincip erfrieren: dann sind sie der Freiheit und Selbständigkeit unwürdig.

Je mehr man den menschlichen Geist unterdrücken wollte, desto mehr hub er an, sich emporzuheben, und anstatt daß die Unterdrückung sein Weichen zu Stande bringt; bewirken deren feindliche Angriffe meistens, daß sich seine volle Thatkraft entfaltet. Bei den Bestrebungen des Lehrerstandes finden wir gerade das Gegentheil. Anstatt ein einig Volk von Brüdern zu sein; in keiner Gefahr und Noth von einander sich zu trennen, schwindet bei uns immer mehr jenes Mark der Manneskraft, das uns in jeder Beziehung nach außen hin die uns mit Fug und Recht gebührende Autorität zu wahren fähig ist. Die meisten Lehrer haben nur persönliche; die wenigsten unsere Gesamtinteressen vor Augen. Da gilt Vielen Ungestüm für Geist, Dummdreistigkeit für Klugheit, Eigenliebe für Aufopferung und Despotie für pädagogische Diplomatie. Unterfängt man sich nun, solchen Pädagogen die Charaktermasken vom Gesichte zu reißen, so spielen sie den Gefränkten. — Es ist wahr, es gibt kaum einen undankbareren Aufopferungsdienst, als den für die Lehrer. Solange es gut geht, halten sie mit, ja stimmen sie Lobgesänge sogar mit Solostimmen an, wie sich jedoch der Ernst der Sache zeigt, da stieben sie, wie Papierschnitzel, auseinander und verleugnen im gegebenen Falle ihren Führer und Bannerträger!

Wahrheit gegen Freund und Feind! Diesem uns'rem Grundsatz gemäß haben wir auch diesmal die Feder ergriffen. Wollen wir siegen, ist es uns're offene, ehrliche Absicht einen freien und selbständigen Stand; eine wesentliche Triebfeder in dem großartigen Etablissement der Kultur zu bilden: so streben wir nach Bildung und lassen wir uns nur vom Standesgefühl leiten und führen. Jene wird uns frei, dieses einig und mächtig machen. Vereinen wir Beides in uns, dann durchsaufe donnerartig die Schichten der menschlichen Gesellschaft unser Kampfesruf: **Empor zu unserem Recht! Empor aus Sklavenketten! Empor mit vollen Schwingen in des Lebens freieste Luft! Und Alles wird uns zurufen: In hoc signo vinces!**

**Aristides Epigon.**

## R ü c k s i c h t a u.

(Schluß aus Nr. 52.)

Ja, es gibt Weise unter ihnen, die da meinen, die Schule ist nur ein Luxus, eine Last der Gemeinde, ein Hirte sei notwendiger (natürlich, damit das liebe Kindvieh gut gedeihe), die mit blinder Wuth an der Schule und ihrem Gedeihen, ja an ihrem Fortbestande rüthen, und die Gemeindeglieder dahin zu beschwären suchen, daß der schlechte Stand der Gemeinde nur einzig und allein von der Schule, die noch Alle ruiniren werde, herrühre. Wenn der Staat gebildete Bürger will, so soll er nur selber die Schule erhalten.

Aber auch zwischen Tochter Schule und Mutter Kirche will sich kein inniges Verhältniß gestalten. Die Diener der Kirche wollen noch immer die Herren der Schule sein, und es gibt Seelenhirten, die die Lehrer zu einer geduldigen Schafherde machen wollen, um sie dann auf himmlischen Fluren zu weiden, mit kräftigen Bibelsprüchen abspießen, und denen dann, wenn sie recht folgsam sind, erlaubt wird, die gefalzene Hand des treuen Hirten abzuschlecken. Jeder charaktervolle Lehrer, der die Schafsmaske nicht anlegen will, ist in ihren Augen ein Reber, ein gefährliches Beispiel der Jugend, während feige Sklavenseelen, die nicht einmal blöcken, wenn

ihnen was zu Leide gethan wird, die ächten Lehrer des Herrn sind; dafür aber wird ihnen auch das Himmelreich; denn selig sind — — — 20.

Beruhigend wirkt einigermaßen das Bewußtsein, daß die Regierung solche Wildbäche in ihr früheres, eigentliches Bett zurückzudrängen beflissen ist und zugleich einen Damm aufwirft: „Bis hieher und nicht weiter!“ Der Lehrer findet jetzt eher Schutz gegen ungerechte Angriffe und Verfolgungen; seiner gerechten Beschwerde wird Gehör gegeben; er steht nunmehr auch auf dem Rechtsboden und nicht mehr außer demselben.

Für die jüdischen Lehrer ist jener Erlaß, der ihm Ferien und einzuhaltende Schulstunden anordnet und ordnet, von großer Tragweite, und hat das Unterrichtsministerium hierdurch eine schöne That vollbracht. Der jüdische Lehrer soll endlich auch einmal einige Zeit frei sein, ausruhen können von der aufreibenden Arbeit, die man ihm in vielen Gemeinden aufbürdet. Man hat keinen Begriff, was manche Vorsteher-Despoten einem Lehrer Alles zumuthen möchten, wie ihnen ein Dorn im Auge ist, den Lehrer anderswo als in der Schule zu sehen; zum Glück aber finden sich überall Bessere, Einsichtsvollere, die solchen „Gernegroß“-en den Kopf zurechtsetzen. Wie eine zerplagende Bombe, solch panischen Schrecken rief diese Verordnung in manchen Orten hervor; man schrie Zeter über Gewalt. Einige meinten sehr naive: der Staat habe sich nicht in ihre Angelegenheiten dreinzumengen, sie zahlen den Lehrer, sie thun daher, was sie wollen. Andere machten es noch naiver: sie stauten das ihnen vom Schulinspektorat zugeschickte „Stück Papier“ an, lächelten recht behaglich, und legten es ad acta. Es geht halt Nichts über die fromme Einfalt! Wir hegen gerechte Befürchtung, daß die jüdischen Lehrer diese Frucht wahren Fortschrittes nicht überall genießen werden, daß eben Alles beim Alten bleibt — aus Hasenherzigkeit der Lehrer selbst. Da müssen aber die Schulinspektoren strenge darauf sehen, daß eine ministerielle Verordnung auch konsequent durchgeführt werde.

Wollen wir eine aufrichtige, unparteiische Umschau halten — und das thun wir auch aufs Gewissenhafteste — so müssen wir gestehen, daß in mancher Hinsicht Manches anders und besser geworden, als es war, daß die Regierung durch Kreirung neuer Volks- und Bürgerschulen, deren Verhältniß zu einander erst geordnet werden muß, wenn sie nicht als zwei Rivalinen neuen Haß und Zwietracht heraufbeschwören sollen; durch Ernennung der Schulrevisoren, die, wenn sie auch unserer Ansicht nach nicht zum Gedeihen der Schulen direkt beitragen, doch der Schule, der viele derselben sonst ganz ferne gestanden, näher gerückt werden; durch Einführung der Hausindustrie, durch wenn auch nur zeitweilige Ernennung von Fachmännern zu Aufsichtsorganen, sowie durch Schaffung vieler anderer nützlicher Institutionen einen Schritt nach vorwärts gethan, und dadurch ihr Streben, das ungarische Schulwesen zu heben, Aufklärung und Bildung zu verbreiten, deutlich dargelegt. Zu wünschen wäre noch die Regelung des allgemeinen Wehrgesetzes in Betreff der Lehrer, damit es uns nicht wieder so gehe, wie bei der jetzigen Occupation Bosniens, wo eine große Anzahl Schulen in Folge der Mobilisirung vieler Lehrer Monate lang ohne Lehrer, die Kinder somit ohne Unterricht waren, da es schwer fällt, zeitweilige Betreter zu finden. Ich schmeichle mir, ein guter Patriot zu sein und halte die Lehrer durchaus nicht für Feiglinge, sondern für Männer, die jedem Feinde, selbst einem hauchauffschlagenden Bosniaken (sind das doch keine Schulweinigler, Vorsteher) muthig ins Angesicht schauen: so glaube ich dennoch berechtigt zu sein zu der Behauptung, daß der Nachtheil für die Volksschule, mithin fürs Land, bedeutend wichtiger in die Waagschale fällt, als ihre Erfolge als Söhne Mars.

Auch jetzt ist noch Vieles faul im Staate Dänemark; Eines überhaupt ist noch weit zurück, ich kann Nichts dafür, ich muß immer wieder darauf zurückkommen,

weil es meine innerste Überzeugung ist: Solange die Regierung nicht ernstlich für die materielle Besserstellung der Lehrer sorgt, solange ist aller Erfolg illusorisch; so lange sie es nicht durchsetzt, daß der Lehrer eine seiner Leistungen, seiner Anstrengung entsprechendes Gehalt bezieht, das den Mann, wenn auch nicht glänzend, doch redlich nährt, so lange mit einem Worte der Lehrer ein diplomirter vornehmer Bettler sein soll: so lange hat der Staat bei Allem, was er für das Allgemeine geleistet, sei es noch so viel — dennoch nur wenig gethan. Möglich, daß wir im künftigen Jahre auch diesbezüglich werden weniger zu klagen haben! Wir können Vieles durchsetzen — wenn wir ernstlich wollen!

Was wir sollen, was wir thun müssen, um Vorwärts zu kommen und wie wir es anzufangen haben, unsere Wünsche und Hoffnungen zu realisiren, unsere gemeinsamen Angelegenheiten und Interessen zu fördern, das hat uns klar und deutlich gezeigt: der „Ungarische Schulbote“, das treue Spiegelbild unserer Bestrebungen und unserer Mühen, unserer Anstrengungen und fehlgeschlagenen Hoffnungen; die Wahlstatt unserer Kämpfe; der aufopferungsvolle Freund der Lehrer, der sie ermuntert und begeistert zum rastlosen Vorschreiten, wenn die Kraft muthlos zusammensinkt; der beredte Anwalt und Verfechter unseres Rechtes; der unerschrockene kühne Kämpfer, dem die Lehrer ein *noli me tangere* sind; die Zuflucht aller Derer, die von einem civilisirten Wilden im Kampfe ums Dasein eine blutende Wunden erhielten; der Liebling seiner Freunde und Verehrer, aber auch die Furcht und der Schrecken Aller, die sein scharfes, unbestochenes Urtheil zu fürchten haben. Seit 11 Jahren steht er auf der Warte, ein treuer Wächter des Rechtes der Lehrer, ein weit strahlender Leuchtturm im unendlichen Meere der Verirrungen und Irrungen, die Klippen zeigend, an denen unser mit allerlei Hoffnungsgütern beladenes Schifflein zerschellen kann, wenn wir nicht recht steuern und laviren können. Seit 11 Jahren (eigentlich die doppelte Zahl, da in Kriegzeiten die Dienstjahre doppelt gerechnet werden,) kämpft er den heißen Kampf gegen Unrecht, Anmaßung, Dummheit, Bosheit, Druck und Knechtschaft für eine neue Ara der Schule, eine bessere, glücklichere Stellung der Lehrer. Wahrlich es gehört dazu ein ungeheurer Grad von Hingebung und Begeisterung, die ganze Kraft eines ganzen Mannes, um auf solch schwierigem Posten treu auszuharren, trotz aller Verdächtigungen und Anfeindungen, so vieler bitterer Erfahrungen keinen Schritt zu weichen, keine Minute zu wanken. Kein Feind der Lehrer, weder der offene noch der hinterlistige, im Dunkeln wühlende entging seinem Späherblick, er spürte ihm nach, suchte ihn auf, zog ihn aus Tageslicht und übergab ihn der strafenden Gerechtigkeit — der Verachtung.

Und welche Rolle spielten die Lehrer während dieser Kämpfe? Unterstützten sie Ihren begeisterten Führer? Machten sie seine Sache zu der ihren, da er die übrige zu der seinigen gemacht? Nur eine verhältnismäßig kleine Schaar hatte den Muth, mitzukämpfen, treu auszuharren; Einige ergriffen das Hasenpanier, während Andre durch Aufreizung und Aufstachelung, durch Herbeiwälzung aller nur erdenlichen Hindernisse den Sieg nur erschwerten, aber im Grunde doch nur gegen sich selbst arbeiteten. Kein Mittel war zu schlecht, es wurde versucht mit demselben dem „Schulboten“ den Garaus zu machen. Da hieß es, er heze die Lehrer gegen die Regierung, weil er stets auf Mängel und Gebrechen in Bezug auf Schulen hinwies, faule Zustände mit attischer Schärfe geißelte und sich nicht zur bezahlten Lobespojaune hergeben wollte; jetzt, nachdem er in der Lage ist, die Umkehr zum Bessern zu konstatiren, und mit Freuden die Gelegenheit ergreift, das lobend anzuerkennen was des Lobes wert, was eben der Beweis, daß er stets bloß das Prinzip vor Auge hatte, jetzt kommen sie wieder mit höhnnendem Spotte, daß der „Schulbote“ sich zu einem ministeriellen Blatte qualifizire. Von dem „cessante causa, cessat

effectus“ wollen sie eben Nichts wissen. Wir erinnern hier an die Worte des geschätzten Redakteurs dieses Blattes, die er vor längerer Zeit schon geäußert: „Im Kulturkampf, im Kampfe für Freiheit und Selbständigkeit der Volksschule stehen wir an der Seite der Regierung.“ Die guten Seelen fürchten, daß des Mannes Wirken, da man es so sehr verkannt, unrichtig beurtheilt, wieder gewürdigt werden könnte, und dieser Gedanke raubt ihnen jede ruhige Überlegung, jede Ruhe und Freude.

Halten wir, geschätzte Freunde, die Augen offen, halten wir selbst genaue, gewissenhafte Rückschau, wir werden dann zur Überzeugung gelangen, daß wir unsere eigenen Interessen fördern, wenn wir das Blatt, das für uns so mannhast einsteht und das zugleich das einzige deutschsprachige Schulblatt des Vaterlandes ist, nach Kräften unterstützen. Nicht erst dann, wenn man die drückende Last des Herzens in demselben [auszuschütteln] möchte, erinnere man sich desselben, sondern jeder einzelne Lehrer betrachte es als eine Ehren- und Gewissenssache, durch sein Scherflein, durch materielle und geistige Unterstützung einen wichtigen Faktor zur Begründung einer erfreulichen Zukunft für die ung. Lehrer zu erhalten und zu befestigen!

O, möge diese Zeit nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Das Jahr 1878. verschwindet, geht rasch zu Ende! Es ist unser Schuldner geblieben, wie es schon so viele Jahre gewesen. Eines überträgt diese Schuld testamentarisch aufs Andere, und doch hoffen wir immer, daß der jeweilige Erbe gewissenhaft seiner Pflicht nachkommen werde. Manch herrliches Gut unseres Lebens führt es mit sich fort, ein Stück unseres eigenen Lebens selbst geht mit ihm zu Grabe. So manches Herz hat mit ihm den letzten Schlag gethan! Wir zählen die Häupter unserer Lieben und Lieb' — uns fehlt manch theures Haupt! Manch treuen, wackern Kämpfer hat der Tod die Waffe aus der Hand genommen, da er sie in das Land des Friedens und der Ruhe, die sie hier nicht gefunden, eingeführt. Ihr Andenken sei gesegnet!!

Das Jahr verschwindet! Doch bevor es seine Augen schließt, reichen wir uns die Hand im warmen, innigen Drucke zu einer unlöslichen Wunderkette, zu einem gemeinsamen, einmüthigen, begeisterten Schaffen für uns und fürs Vaterland. Einigkeit und Eintracht trete an die Stelle des Zwistes und der Zwietracht! (Das ist das beste Recept gegen unsere Krankheit, ein wirksameres kenne ich nicht.) Dann wird es hell und licht um uns, und die heimgegangenen Seelen unserer Märtyrer werden vergnügt auf dieses Himmelslicht auf Erden blicken, das zu sehen ihnen nicht gegönnt war. Glück auf! Theure Freunde. Glück auf!

Rechnitz, 25. December 1878.

Dr. Erfahrung.

### Bücherschau.

— Am heiligen Nil. Aegypten vom Anfang seiner Kultur bis auf den Khedive „Ismaïl Pascha.“ Der reifen Jugend und allen Gebildeten geschildert von Robert Arnold. Mit vielen Illustrationen und einer Übersichtskarte. Leipzig. 1878. Ferd. Hirt und Sohn. Preis 3 Mrt. 50 Pf.

Das vorliegende Buch bildet den neunten Band von Hirts „Neue Illustrirte Jugendbibliothek“; der Verfasser ist ein Schüler des durch seine Werke über Aegypten hochberühmten Prof. Georg Ebers. Und dieser Schüler zeigte sich in Verarbeitung seines Stoffes als Meister. In den 5 Abschnitten entrollt sich ein Bild des alten Aegypten, der Regierung des Pharaonen Sesostris-Kamjes, das sociale Leben, der Zeit der Perser bis zur Gegenwart und endlich des heutigen Aegypten. Für Lehrer-, Schul- und Volksbibliotheken empfehlen wir dieses prächtige Werk bestens, wie wir überhaupt unsere Leser auf die Hirt'sche Bibliothek wiederholt aufmerksam machen; denn wer edle Unterhaltung, belehrende Lektüre sucht, thut wohl daran, nach derselben, in Sonderheit nach vorliegendem Buche zu greifen, dessen Ausstattung sehr gefällig und der Preis im Vergleich zu derselben billig genannt werden kann.

S. R.

**Literarische Notizen.** Von Neujahr ab erscheint in Vad unter dem Titel: „*Altalános Tanügyi közlöny*“ ein pädagogisches Blatt, welches — laut Programm — „für eine bestimmte Richtung, nach ausgedehnten Prinzipien“ wirken wird. Die Richtung ist die freisinnige, Redakteur Györgyöf. Preis halbjährig 2 fl. — Das Organ des „**Pester Vereins der Volkserzieher**“ veröffentlicht einen Aufruf an die Lehrervereine, worin denselben mitgeteilt wird, daß man den neuen „**Bund der Lehrervereine**“ mit Ende Februar fix und fertig machen wolle. — In diesem Entschlusse beruft man sich auf das Votum von 42 Lehrervereinen. Hm! Nein! Das ist der richtige Weg nicht. — **János Sebestyén** gibt, wie wir schon gemeldet, bei Weissmann in Budapest in ung. Sprache eine Weltgeschichte für das gebildete Publikum heraus. Der Preis eines Heftes wird 35 kr. betragen. Wir kennen Sebestyén nach seiner Studie über Frinzi und haben alle Achtung vor seinem Gerechtigkeitsfinn und seiner Gewissenhaftigkeit. Unsere literarischen Banditen freilich schreien Jeter und Mordio, daß nicht — sie zum Abfassen der Geschichte aufgefordert wurden, Sie verstehen freilich Nichts davon; aber schimpfirt muß sein. Wir werden dieses Werk, von dem wir viel erwarten, mit Aufmerksamkeit begleiten. — **Jván Gajmossy** Lehrer in Szilágy-Szt.-Király gibt unter dem Titel „*Hárfa hangok*“ eine Sammlung seiner Gedichte heraus. Der Pränumerationspreis ist 1 fl. und ist der Betrag bis 15. Febr. l. J. an den Verfasser zu senden.

**Neue literarische Neuigkeiten.\*** Dr. Franz Josef Cunnemoser, dieser alte Freund des Volkes, ließ sein Buch „*Wie kann es besser werden?*“ in siebenter Auflage (im Selbstverlag, Wien, IX. Servitengasse Nr. 5a) erscheinen. Über dieses brave Werk werden wir eine Recension aus der Feder Georg Deberts publiziren, sobald es der Raum gestattet. (Preis 50 kr.) — Die „*Bibliothek päd. Klassiker*“ ist bis zur 73. Lieferung gediehen. Vor uns liegen die Lieferungen 70—73 von „*A. G. Memmers Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts*“ (à Heft 50 Pf. Herm. Beyer & Söhne). Dais W. Klein die Herausgabe beorgt, ist unsern Lesern bekannt. — Das *Erziehungswerk* Lad. Melnars: „*A nevelés tankönyve*“ (1 fl. Lauffer) liegt uns in dessen 2. Bande vor, welcher die „*Erziehungslehre*“ behandelt. — W. Dietlein, der der Volksschule schon manch brauchbares Buch geliefert hat, schrieb eine „*Tierkunde in Charakterbildern*“ (Herold 2 Mk. 40 Pf.). Wir freuen uns, dem Verfasser in der Literatur wieder zu begegnen und werden wir sein neuestes Geisteskind beaufs Recension eingehend studiren. — A. W. Grubes „*Streiflichter auf die Wandlungen und Schwankungen im neuhochdeutschen Sprachgebrauch*“ (1 Mk. 50 Pf. Brandstetter) verdienen, den Lehrern in Erinnerung gebracht zu werden. — Der zweite Theil von Hentjshels „*Lehrbuch des Rechenunterrichtes in Volksschulen*“ bearbeitet von Keltzsch ist in zehnter Auflage (Leipzig. Meriburger) in zwei Abtheilungen à 1 Mk. 40 Pf. erschienen. Der Altmeister der Rechenkunst wird noch lange Geltung behalten. Ein Referat folgt in kürzester Zeit. — Von Arndt's „*Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik*“ ist (Wien Hartleben) das 4. Heft mit reichem Inhalt erschienen. Denselben ist eine Karte von Kelat-Beludschistan beigegeben. — Vor uns liegt: *Galerie der deutschen Klassiker* in 155 prachtvollen Stahlstichen in 10 Bänden Klassiker-Format. Über den Preis finden die Leser an andrer Stelle des „*Schulboten*“ Auskunft. Verleger ist Karl Göpel in Stuttgart. — Von der ausgezeichneten *Allgemeinen Literarischen Korrespondenz* (Verlag von Hermann Foltz in Leipzig, redig. von Johannes Prosch) ist Nr. 31. erschienen und enthält dieselbe Aufsätze, Recensionen, Zeitgeschichtliche Mittheilungen, Journalliteratur. Das neue Abonnement begann am 1. Oktober. Preis des Halbjahresbandes (Oktober 1878 bis März 1879 incl.) 10 Mk., pro Quartal 5 Mk. Probenummern sendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franco nach allen Orten. — Leopold Kossikow hat auch neuer wieder einen Kalender für das Volk in bulgarischer Sprache herausgegeben. Wir freuen uns des Wissens dieses strebsamen jungen Mannes aufrichtig. Hoffentlich wird der künftige Jahrgang kein konfessionelles Kleid anhaben. Im Anbange des Kalenders werden auch Kall's bulgarische Bücher (Hibel, Sprachlehre) verzeichnet. — Die eben erschienene Nr. 1 der *Dramaturgischen Blätter*, Organ für das deutsche Theater, für 1879 (Verlag von Hermann Foltz in Leipzig, herausgegeben und redig. von Wilhelm Henzen) enthält folgendes: Aufsätze, Zeitgeschichtliche Theaternotizen. Das neue Abonnement begann soeben. Preis des Vierteljahres 3 Mk. 75 Pf. Probenummern sendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franco nach allen Orten. — Bei G. Seredy in Waizen erscheint unter dem Titel „*Legolesóbb képes gyermekklap*“ eine Monatschrift für Kinder, deren Preis halbjährig 80 kr. beträgt. Nach dem 1. Hefte zu schließen, verspricht das Unternehmen vorzüglich zu werden.

### Schulnachrichten.

— **Drawiza. (Bürgerschule.)** In Montan-Drawiza hat sich in verfloßener Woche der Akt der Neubildung des Ortschulrathes für die Bürgerschule vollzogen. Dieses Ereigniß würde

\*) Um unsere Leser in Betreff der literarischen Nova möglichst schnell zu orientiren und dem verehrl. Verlagsbuchhandel den Empfang der Recenienda zu quittiren: haben wir obige Rubrik in unserer „*Bücherchau*“ eröffnet. Längere oder kürzere Referate folgen nach Maßgabe des Raumes über die hier angezeigten Werke — nach Auswahl und Bedarf der Redaktion — später.

an und für sich kein besonderes Interesse bieten, wenn sich daran nicht Vorgänge knüpfen, welche jeden, der den causalnexus derselben nicht aus der Vogelperspective, sondern aus unmittelbarer Anschauung kennt und gegen die wichtigen Interessen der Bürgerschule nicht gleichgiltig bleiben kann, höchlich überraschen. Wir sehen dem Wirken des neugewählten Ortschulrathes mit um so bangerer Erwartung entgegen, als derselbe in seiner überwiegenden Majorität aus Mitgliedern zusammengestellt ist, welche sich erst ihre Sporen zu verdienen haben werden und man es bei der Wahl absichtlich vermieden hat, Männer, wie Franz Wittmann, Adolf Steger, Ludwig Maderspach, Dr. Aurel Maniu und Peter Buja, welche sowohl durch ihre hohe gesellschaftliche Stellung, als auch durch vielfältige Fachkenntnisse, Geist und ungewöhnliche Bildung hervortragen und sich als bisherige Schulkommissionsmitglieder nicht genug hoch anzuschlagende Verdienste um die hiesige Bürgerschule erworben haben, in die Kandidatenliste aufzunehmen. Welche von den Mitgliedern der neugewählten Schulkommission können sich ähnlicher Verdienste rühmen, wie die Obgenannten? Männer, von einer solchen Qualifikation, wird man darunter vergebens suchen. Hat man bei der Wahl des neuen Schulrathes aller jener Akte ächt väterlicher Fürsorge und Opferwilligkeit bereits der Vergessenheit anheimgestellt, welche Herr Ludwig Maderspach, dieser begeisterte Mann der Kunst und Wissenschaft der Anstalt seit ihrem Bestehen zugewendet hat? Ist denn jede Erinnerung an den Mann dem Gedächtnisse der Wähler entschwunden, welcher zuerst als Obmann des ursprünglichen Schulkomitès, ferner als Vicepräsident und endlich als Präsident des gegenwärtig abtretenden Ortschulrathes durch eine ganze Reihe zielbewusster, in den später erschienenen ministeriellen Weisungen für Schulkommissionen ausnahmslos zum Ausdruck gebrachten Anträge das unbestreitbare Verdienst erworben hatte, der Bürgerschule nach mannichfaltigen Kompetenzdifferenzen die ihr gebührende Sphäre angewiesen zu haben? Ein Mann, wie Franz von Wittmann, welcher, abgesehen von den materiellen und andern an Zeit, Mühe, Unverdroßtheit, Hingebung und dreifacher Geduld gebrachten Opfern, durch seinen strengen Rechtslichkeitsinn, seine Uneigennützigkeit, Gesinnungsgültigkeit und energische Willenskraft, vornehmlich aber durch seine lebenswerte Sparsamkeit die Anstalt von allen ihr bisher anhaftenden Schladen zu läutern und zu reinigen, und neben diesen schönen Eigenschaften auch die Habne des Patriotismus stets hoch zu halten wußte; ein Mann, welcher durch die Gewalt seiner Beredtsamkeit, seiner Sprach- und Sachkenntnisse jeder wissenschaftlichen Anstalt zur Zierde gereichen muß, ein solcher Mann mußte einem jungen Rumänen, der sich bisher seiner Verdienste um die Bürgerschule rühmen kann, zum großen Nachtheile der Anstalt geopfert werden. Das ist in der That sehr betrübend! Fühlte man nicht, daß man durch die Wahl dieses, sowie der übrigen angeführten und hochachtbaren Männer zu den von ihnen zwar niemals ambitionirten, doch durch sie ungleich zweckmäßiger und erfolgreicher ausfüllbaren Ehrenposten nur sich selbst geehrt haben würde? Durch diesen Akt, für dessen Natur wir keinen Namen haben, haben sich die Herren Wähler ein glänzendes Amtszeugniß ausgestellt, das umso mehr in die Waagschale fällt, als Alles dafür spricht, daß hierbei Motive ganz anderer Art maßgebend waren. Wie ist nun dieser in den Anschauungen der Wähler so plötzlich eingetretene Umschwung zu erklären? Liegt dessen Erklärungsgrund etwa in dem Umstande, daß einige Mitglieder der Gemeindevertretung Manches, was ganz klar und deutlich war, durch das getrübbte Glas der individuellen Anschauung in dunklen Farben abgepiegelt sahen und ihren Ansichten in einer Weise Ausdruck gaben, welche die Wähler der guten Sitte und des Anstandes einstimmig verurtheilen mußten? Trifft letztere die Schuld, daß die Klugheitsbrille um einige Nummern zu hoch oder zu niedrig gegriffen war und die Feder, welche die Ansichten einiger „vornehmeren“ Bürger niederschrieb, in das schmutzige Gift der Verleumdung getaucht war? Oder tragen die benannten Herren Schuld daran, daß ein ausschlaggebendes Mitglied der Schulkommission den Zusäuerungen einiger Mitglieder des Lehrkörpers ein geneigtes Ohr lieb und Bestrebungen unterstützte, die nachher zum Nachtheile der Schule ausschlugen oder daß durch seine persönliche Einflußnahme dem Lehrkörper Mitglieder einverleibt wurden, denen die vorgeschriebene und unentbehrliche pädagogische Fachbildung abgeht, welcher Umstand später die Quelle unerquicklicher Zustände wurde und nicht nur die gedachte Persönlichkeit, sondern die Anstalt selbst arg vor der Öffentlichkeit kompromittirte? Wenn endlich die in eine hohe Frequenz der Anstalt gesetzte Hoffnung fehlschlug und alle die geträumten materiellen Vortheile, welche man aus der gesunden Lage des Ortes und dem guten Brunnenwasser zu escomptiren glaubte, sich nur in sehr geringem Maße verwirklichten, trägt da die Schuld der verhasste Direktor oder etwa jene Männer, welche durch keine Nebenrücksichten geleitet, das Beste der Anstalt anstrebten, förderten und das ihr in der national-kulturellen Bildung zugemessene Ziel fest im Auge behielten, daß man dieselben aus Rancune, man kann keinen andern Ausdruck dafür finden, von der Oberaufsicht über die Schule ausschließt und wie abgenützte Werkzeuge zur Seite legt? Glaubt man vielleicht dadurch, daß man der rumänischen Nationalität schmeichelnd zuerst für deren Sprache an der Anstalt eine Lehrkanzel freit und dann die Seele des Ortschulrathes, die Präses- und Schriftführerstelle ihren Händen anvertraut und die übrigen Mitglieder aus specifisch deutschen Bürgern rekrutirt, denen es nach den der allgemeinen Ansicht nach unerquicklichen Ehrenposten vielleicht gar nicht gelüsten mochte, auf diesen Umwegen jenes erhoffte Ziel zu erreichen, was auf dem geraden Wege bisher nicht gelungen war? Wie ist es auch möglich in dieser Zusammensetzung des Schulrathes den gesetzlichen Anforderungen in Bezug auf die Schulaufsicht, Beurtheilung

des Lehrganges, der Lehrmethode und des Fortschrittes der Schüler gerecht zu werden, wenn  $\frac{1}{2}$  Theilen desselben die Kenntniß der Unterrichtssprache abgängig ist? Bleibt unter beregten Verhältnissen nicht ein großer Spielraum für schiefe Anschauungen und unrichtige Beurtheilungen offen und ist dadurch nicht Anlaß geboten zu neuen Mißthelligkeiten und weiteren Verwicklungen? Uns will es bedünken, daß die Drawizaer Bürgerschule in ihrer gegenwärtigen Organisation schon zu lange bestanden hat, daß über ihrem Haupte bereits das Damocles-Schwert schwebt, und das bekannte „Fumus Troës“ der Verwirklichung nahe ist. Hat doch erst jüngst eine kompetente Persönlichkeit an kompetenter Stelle die Drohung ausgesprochen, „in einem gegebenen Falle aus der Bürgerschule lieber eine Kaserne machen zu wollen, welche doch materiellen Nutzen brächte.“ Das ist deutlich gesprochen und bedarf keines Kommentars! Wir wissen nun, wo der Schuh drückt. Ueber aber ist der erwähnte Umschwung und die Nichtkandidation der benannten Herren — und dieser Fall dürfte auch der wahrscheinlichere sein — dem Umstande zuzuschreiben, daß dieselben das seit einiger Zeit unter den Bürgerhullehrern entstandene Zerwürfniß nicht, wie gewünscht und erwartet wurde, auf das Kerbholz des Bürgerschuldirektors, sondern nach ihrer männlichen Überzeugung auf das des Lehrers Johann Luttinger zu schreiben sich erlaubten? Wir beklagen es tief, daß die leitenden Persönlichkeiten von der gefälschten öffentlichen Meinung derart beeinflusst wurden, daß sie objektiv zu beurtheilen nicht in der Lage waren, wessen Waagschale das Gewicht der Schule belaste, ob die des Direktors, dem man trotz aller, selbst bei der höchsten Unterrichtsbehörde gegen ihn erhobenen Anklagen und Beschuldigungen kein Vergehen nachzuweisen vermochte, und der im Interesse des Wohles der Anstalt, da er unter dem Druck der Verhältnisse nicht mehr erfolgreich wirken zu können glaubte, freiwillig und ungezwungen seine Demission gab, oder aber die des obbenannten Lehrers, welchem in Folge einer Reihe von hier nicht näher zu bezeichnenden Handlungen derartige Disciplinar-Vergehen zur Last fallen, daß auf Grundlage einer gegen ihn eingeleiteten Disciplinaruntersuchung in erster Instanz die Schulkommission, in weiterer der löbl. Verwaltungsausschuß und der Disciplinar-Senat über ihn das Verdikt einstimmig ausgesprochen und seine Amovirung vom Lehramte beim hohen Unterrichtsministerium zu beantragen sich veranlaßt gesehen hatte? Mag nun dieser oder jener Grund für die nichtkandidirten obbenannten Herren für die Gemeindeväter maßgebend gewesen sein, so ist es immerhin zu bedauern, daß man sich der Wirksamkeit solcher Männer entschlagen zu können glaubte, welche vermöge ihrer unter der hiesigen Bevölkerung hervorragenden Stellung auch ferner ihren Einfluß und die reichen Schätze ihrer Erfahrungen der Anstalt zu Nutz und Frommen verwertet haben würden, umso mehr, als sich uns unwillkürlich die Besorgniß aufdrängt, ob die so geartete Zusammenfügung des Dreischulrathes angesichts der großen Opfer, welche die Regierung der Anstalt in hochherziger Weise zugewendet, das von Hochherseleben der Anstalt vorgestreckte Ziel nicht etwa verrückt werden dürfte! — Ubrigens sind wir von der tiefen Überzeugung durchdrungen, daß die Drawizaer Bürgerschule die ihr geworden nationale Mission unbeeinträchtigt nur dann erfüllen und der großmüthigen Opfer der h. Regierung nur in jenem Falle sich würdig erweisen kann und wird, wenn Alles, was daran faul ist, nach sorgfältiger Sichtung beseitigt und die Anstalt selbst zum Range einer staatlichen erhoben wird. Des walle Gott!

— **Zurány. (Der Wahrheit die Ehre!)** Hochgeachteter Herr Redakteur! Anlässlich des in Nr. 1 des „Ang. Schulboten“ vom 4. d. M. enthaltenen Berichtes: „Wieselburger Komitat“ erlaube ich mir eine kurze Berichtigung mit der Bitte, dieselben in Ihrem geschätzten Blatte ein Plätzchen gönnen zu wollen! Die Gratifikationen betreffend, welche das löbl. Wieselburger Komitat laut Kongregationsbeschluss, den um den Unterricht in der ungarischen Sprache sich verdient gemachten Lehrern zukommen lässt, heißt es dort: „Daß die aus dem Ungarischen zurückkommenden Söhne der wohlhabenden Bauern, hier vielen Lehrern zu der Gratifikation verhelfen, indem solche Knaben von den Komitate entsendeten Herren (natürlich) bei den Prüfungen, brilliren.“ Diese Behauptung ist unrichtig, denn unsere Schüler, Knaben so wie Mädchen, kommen erst nach beendigter Schulzeit, und zurückgelegtem 12. Jahre in den Tausch um ungarisch zu lernen; demnach können sie hier auch nicht mit ihrem Ungarisch brilliren, sondern umgekehrt, sie brilliren dort wohin sie kommen, ungarisch lernen, und werden in den ungarischen Schulen bald die ersten und vorzüglichsten Schüler. Sollten Ausnahmen vorkommen, so wird es deren gewiß nur einzelne geben. Zurückgekehrt, was meistens nach einem Jahre, oder noch später geschieht, gehen sie aber nicht mehr in die alltags- sondern nur in die Wiederholungsschule. Möchten nur alle Komitate des Vaterlandes für Schule und Lehrer so viel thun, als das Wieselburger Komitat thut, — dann wärs schon gut. Die indiscrete Aeußerung: „Schwindel“ weise ich zurück und rufe: „Ehre der Wieselburger-Komitatsbehörde!“ Einer von jenen Kollegen, die bisher wegen des Unterrichtes in der ungarischen Sprache, wohl noch keiner Gratifikation theilhaftig, aber zu wiederholten Malen von Seite des Vicegespan-Amtes mit einer belobenden Anerkennung ausgezeichnet wurden:

**Gustav Jánisch, Lehrer.**

— **Ujpecs. (Schulerweiterung. Ang. Sprache.)** Die hiesige Gemeinde (die bürgerliche? D. Red.) hat den Beschluß gefasst, im Laufe des Jahres 1878 unsere Schule mit einer Klasse zu erweitern und die Gehälter der drei Lehrer fortan in baarem Gelde auszufolgen. Und in der That. Es wurde ein recht nettes und zweckmäßiges Schulhaus erbaut; leider aber konnte es des vielen

Regens wegen im Laufe des verfloffenen Jahres nicht fertig gemacht werden. Dessenungeachtet wurde die 1. Klasse (mit dem 1. und 2. Jahrgang des sechsclassigen Turnus? D. Red.) in einem gemieteten Lokale untergebracht. — Seit 1. September ist die ungarische Sprache an allen 6 Klassen obligatorischer Lehrgegenstand und wird mit besonderer Vorliebe unterrichtet und gelernt. Nach welchem Buche? Von dem Handbuche hängt viel ab. Denn nicht nur Sprache ist zu lernen, sondern es ist auch der Gesichtskreis zu erweitern. Wir glauben dem Wunsche unseres Korrespondenten entgegenzukommen, wenn wir die altbewährte Turcsánvi'sche Vorschule empfehlen. Der Stoff derselben genügt für alle 6 Jahrgänge. D. Red.) Unsere Jugendbibliothek wird von Jahr zu Jahr bereichert und ist die Lust in Jugend und Volk groß.

A.

— **Siebenbürgen.** (Kaum glaublich, aber wahr.) In Homorod-Karácsonfalva (Komitat Udvarhely) hat es sich zugetragen, was schwer zu glauben und dennoch wahr ist. Doch statt der Einleitung erzähle ich die Geschichte. Es war einmal . . . Nicht gut! Die Schulprüfung wurde abgehalten. Die Kinder antworten, daß es klappte. Lesen, Rechnen, Diktando, Naturgeschichte: Alles ging gut. Da kam: K a t e c h i s m u s. Der Dechant, der die Visitation und Schulprüfung abhielt, hatte keine Freude daran, daß die Kinder den Katechismus wußten, wie das „Vaterunser.“ Thränen der Rührung standen ihm im Auge. Er erhob sich vom Präsidentensitz und richtete an Lehrer und Kinder eine herzzerreißende Ansprache, daß sie gut „kannten“, daß er mit ihnen zufrieden sei u. s. w. Endlich wandte er sich an den Lehrer, um im Angesichte der versammelten Gemeinde auch diesem Lob zu spenden. Bei der Nennung der Fortschritte gedachte er besonders lebend, daß der Lehrer auf die Einternung der Heilslehren des Katechismus so großes Gewicht lege. Er danke ihm — sagt der Dechant — im Namen der Gemeinde dafür, daß der Lehrer sich der religiösen Erziehung der Kinder annahm. — Der kath. Ortspfarrer konnte es nicht dulden, daß der Dechant ungerecht sei und sagte, daß es ihm zwar freue, wenn er höre, daß der Dechant zufrieden sei; weil aber er (der Pfarrer) allwöchentlich zwei—dreimal Religionsunterricht erteilte, und sich Mühe gab, den Kindern die „Heilslehren“ verständlich zu machen, so glaube er, daß er vom Dechant das Wort der Anerkennung ebenso verdient habe, wie der Herr Lehrer! In heiligem Zorn fuhr nun der Dechant den Pfarrer an, wie er sich unterfehen könne, Religionsunterricht zu erteilen und sich so vor seiner Gemeinde wichtig zu machen und andere Gemeinden, deren Pfarrer es dem Lehrer überlassen, Religionsunterricht zu erteilen, zu verderben. Nicht mal er (der Dechant) geht katechistiren, das sei dem Pfarrer verboten. So sprach der Dechant im Angesichte der versammelten Gemeinde. — Einige Jahre später erhielt dieser Dechant eine Präpositur und irgend einen Orden für seine auf dem Felde der Volkserziehung geleistete erspriessliche Wirksamkeit. —

— **Wien.** (Sparen um Schule und Schulaufsicht.) Die Regierung hat aus Sparsamkeitsrückichten einen Schlüssel gefunden, nach welchem alljährlich 80—90.000 fl. auf schulischem Gebiete erspart werden können. Der Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich gegen die Regierungsvorlage ausgesprochen, nach welcher die Reise- und Zehrungsauslagen den Mitgliedern der Landes Schulräthe nicht mehr vergütet werden sollen. Der anwesende Vertreter der Regierung, Hofrath Dr. Hermann bemerkte, daß die Regierung wol auf die Mitwirkung des Volkes bei der Organisation der Schule großen Wert lege, ihr aber deren Mitwirkung heute nicht mehr unbedingt notwendig sei, nachdem die Schulreform größtentheils vollendet sei. Es dürften sich jederzeit patriotische Männer finden, welche das Amt eines Schulrathes unentgeltlich übernehmen werden, wodurch dem Staate ein Ersparniß von 80—90.000 fl. erwüchse. Man hofft nun, daß die Regierungsvorlage auch im Plenum des Abgeordnetenhauses fällt. Man will lieber die Diätengelder weiter bezahlen, um nur nicht in leichtsinniger Weise die Schulaufsicht unberufenen Individuen auszuliefern. Man braucht nicht tief in die Konsequenzen dieser Änderung einzugehen, um zu ersehen, daß sich dann wahrscheinlich die Schulräthe in überwiegender Mehrzahl aus den Landgeistlichen rekrutiren würden, welche solche Reisen mit ihren ab und zu nöthigen Fahrten in Angelegenheiten ihrer Pfarre verbinden, und dann leicht auf eine Vergütung ihrer Auslagen verzichten können.

G. Debert.

### Personalmeldungen.

— Wie bekannt, waren die Ministerien Ungarns längere Zeit nur provisorisch besetzt. Mit 5. December 1878. hat Seine Majestät Herrn **Aug. Gréfort** neuerdings zum Unterrichtsminister ernannt, resp. in seiner bisherigen Stellung neubekräftigt. — Der Redakteur der „Deutschen Schule“, Herr **Rositz** in Siegen, hat die von Hr. W. Pfeiffer, im Namen des Redakteurverbandes an ihn gerichtete Aufforderung unbeachtet gelassen und unsern hochgeachteten Kollegen Kleinert, Redakteur der „Allg. deutschen Lehrerzeitung“ nicht salviert. — Da wir die Aufforderung reproduziren, erachten wir es auch unsererseits für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir von ihm nunmehr keine Erklärung verlangen, da Herr Rositz die Ehre Anderer anzutasten nicht im Stande ist, weil er selbst keine hat. —

### Korrespondenz der Redaktion.

(3508—3540.) Für die zahlreichen von Freunden und Gesinnungsgenossen eingelangten Wünsche für das Gedeihen des „Schulboten“ an dieser Stelle Dank und Gegenwunsch. Möge das Schulwesen des Vaterlandes erblühen. Mögen die Lehrer nie erlahmen im Streben nach vorwärts! — **L. M.** Budapest. Jedes Buch, das uns vorliegt, kommt zur Anzeige, und wenn es gelesen und durchstudirt ist, insofern es für unsere Leser Interesse haben kann, zur Recension. Dabei haben wir nicht bloß das „Rein-Pädagogische“ im Auge, sondern Alles, was im Dienste der Kultur steht; auch wenn wir wissen, daß sich der Lehrer das Buch selber nicht kaufen kann, sondern es durch andere kaufen lassen muß, damit er es lesen könne. — **A. S.** Rajchau. Gewiß; jene Nummer, wo der „Dichterheim“ verherlicht wird, was er verdient, erhalten auch Sie. — **H. F.** in Stuhlweißenburg. Ihren Bericht über die Vorbereitungen zur „Landes-Gewerbeausstellung“ können wir wegen dessen Länge nicht publiziren. Zudem brachten wir bereits eine Anzeige über die Bewegung. Ist die Ausstellung mal eröffnet, so müssen wir dann obnehin referiren. — **J. S.** D.-Kreuz. Am 3. ist's noch nicht zu spät gewesen. — Erst der 12. Jgg! Dank für den treffenden Wunsch. — **J. G.** Bogjan. Sie sollten doch manchmal Bericht aus dem dortigen Leben geben. — **W. W.** Baraczbaz. Ganz richtig! In dieser schweren und begeisterungslosen Zeit sollte, müßte Jeder „in Reib' und Glied treten.“ — **J. B.** Sziofs. Die „Jugend“ in unserm „Alter“ hat noch Begeisterung. Sie kann von „alter Treue“ sprechen. — **J. A.** Drezdyorf. Was? den „J.“ nicht? Hat P. die Borschaft nicht ausgerichtet? — **J. S.** Kufst. Wir legen unsern Stolz darein, daß strebsame Lehrer in der „Armee“ ständig bleiben, und nicht prinzipienlos herumknippen, einmal da, einmal dort; oft gar Nichts lesen. Ihr „Werbender“ hat uns angenehm verlehrt. — **A. J.** Baranno. So ist's recht. Der Lehrer hat nicht bloß A B C zu lehren, sondern auch im Volke die Kultur zu verbreiten. — **H. B.** Szepes-Memete. Was ist das für Manuscript? Worüber handelt es? Wann sandten Sie es? — **J. F.** Budapest. Wir interessieren uns dafür, zu erfahren, welchen Erfolg Sie durch Ihre „bewussten“ Gänge erzielt haben. — **J. G.** Ungvár. Es ist recht und billig, daß auch Gegenansichten dem „Lehrerpublikum“ nicht vorenthalten bleiben. Aber, was Sie schreiben, ist eine Herabanzelung der Perion des muthigen St. und eine Verhimmlichung des Hebräischen in der Volksschule. Nun, dafür kann sich der „Schultote“ nimmer begeistern. Ubrigens sandten wir Ihr Mspt. an St. Vielleicht findet eine Korrespondenz zwischen Ihnen Beiden den Mittelweg. Und dann kann die Gegenansicht auch vors Publikum kommen. — **J. S.** Kremniz. Dank für Ihren Beitrag. Wir werden dessen Quintessenz verwerten. — **A. S.** S.-A.-Mihely. Durch jene Anzeige haben wir Ihnen den Empfang quittirt, damit Sie über das Einlangen beruhigt sein können. Was nun das Referat betrifft, so erfolgt es, sobald wir Zeit zum Lesen und Raum zum Publiziren finden. S. in dort schreibe uns statt religiös-philosophischer Abhandlungen eine Recension darüber; sie wird uns willkommener sein, als seine letzte Sendung, in welcher er zu beweisen sucht, daß der Jude hebräisch wissen muß, damit er 1) Religion habe; 2) mit seinen Glaubensgenossen überall zu verkehren im Stande sei. Merkwürdig! Heitslehren müssen in der Sprache gegeben werden, die das Kind schon versteht, nicht erst lernen muß, und dann sind die Juden doch Ungarn, Bürger Ungarns. Der Jude in Ostindien gebt den ungarischen Bürger gerade so viel an, wie der Katholik oder Protestant. Nein, so einen Artikel publiziren wir nicht. Höchstens im Annoncentheile und da nicht ohne Bemerkung.

### Korrespondenz der Administration.

**J. N.** Glogowaz. Durch Ergänzung des Betrages am 1. Jan. sind Sie ganzjähriger Pränumerant geworden. — **J. P.** Apatin. Wäre auch ohne Zuschrift nicht geschehen. — **A. J.** Oberstufen. Gut 2 fl. 25 kr. Der Betrag könnte jetzt noch mit 1 fl. 75 kr. ergänzt werden. Wie steht es mit der Rechnung der Schule? — **J. A.** Kémend. Einverstanden. — **J. B.** Kuffberg. 4 fl. eingelangt. — **W. W.** Szántó. Auch Sie reklamirten 52? Ja, lesen denn auch Sie die Arn., die Ihnen zugendet werden, nicht zu Ende. — **J. M.** jr. Frig. Szt.-Jván. Das Volksblatt: „Der Freie Bürger“ haben wir spürt, es erscheint nicht mehr. Wir empfehlen Ihnen den „Heimgarten“ Koszegers. Sie werden die Bestellung nicht bereuen. Ihre Aufträge wollen Sie einfach an unsre „Schulbuchhandlung“ richten. — **J. J.** Zombor. Wollen Sie freundlichst den Betrag für das zweite Quartal auf der dortigen Post reklamiren. — **J. G.** Bogjan. Einverstanden. — **J. J.** Steverdorf. Betrag erhalten, das Ubrige vorgemerkt. — **M. R.** D.-Bogdány. Bei Menschen mit Pflichtgefühl und Gewissen ist's möglich. Darum einverstanden. — **M. B.** Gols. Die verlangte Nr. sogleich nachgeschendet. — **Dr. J. B.** A.-Rubin. Die Nr. nachgeschendet. Pro 1878 ist kein Rückstand. Vorgemerkt. Was sollen wir mit den „alten Verpflichteten“ anfangen? — **C. A. G.** Eggenburg. Eingelangt. — **J. G.** Rajecz. Wir rechnen bestimmt auf Einlösung Ihres Wortes — **F. . . . .** s. Neufaz. Geordnet. — **J. P.** Gr.-Becskerek. Sie haben zwei Adressen angegeben. Welche ist die richtige?

☛ **Vorliegende 2. Nummer senden wir an alle unsere vorjährigen Abonnenten mit der Bitte, das Abonnement umgehend erneuern zu wollen, damit Nr. 3. bloß den wirklich k l i e n Pränumeranten zugendet werden könne. — Wer nicht weiter abonniren will, sende gefälligst Nr. 1. und 2. retour.**  
**„Die Adm. des Schulb.“**

# ANZEIGEN.



**Illustrirte  
WELTGESCHICHTE**

Begründet von **Held und Corvin.**  
Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturen hieher  
neu herausgegeben  
von  
**Otto von Corvin und L. F. Dieffenbach.**  
**Pracht-Ausgabe in acht Bänden**  
zu je 16-18 Lieferungen à 50 Bf.

• Illustrirt durch 2000 Abbildungen, 40-50 Tafeln  
(Porträtsgruppen, kulturgeschichtl. Tableaus, Karten etc.)  
Ausführliche illustrierte Prospekte gratis.  
Durch alle Buchhandlungen bezuehbar.

**Verlag von Otto Spamer.**

Wir empfehlen dem verehrl. Lehrstande zur Anschaffung nach den bekannten Bedingungen:

1) Dr. E. Petzolds **Handwörterbuch** für den deutschen Volksschullehrer von Kroder. Zweite Auflage, Preis: statt 6 fl., bloß 3 fl. 60 kr. (resp. 4 fl. 20 kr. od. 4 fl. 80 kr.)

2) P. K. Roseggers **„Heimgarten“**, Monatschrift. 12 Hefte à 30 kr. Preis 3 fl. (statt 3 fl. 60 kr. 10 gleichzeitig bestellte Exempl. 28 fl. (Die beste Volksschrift, die wir kennen). Diese Preiseremässigung dauert bis 15. Febr. **Budapest.**

**Schulbuchhandlung.**

## Illustrirte Klassiker zu Ausverkaufspreisen.

Wer für den eigenen Besitz oder zu Geschenken die Werke (bezw. Gedichte) in neuen Exemplaren und eleganten Einbänden anschaffen will, verlange mit Postkarte gratis und franko das Verzeichniss einer Auswahl der namhaftesten **Goethe's** als beste und preiswürdigste **Schiller's** gemachten — meistens Cotta'schen — Ausgaben, welche mit prächtigen **Lenau's** Stahlstichen in nach Zeichnung und Stich künstlerischer Vollendung reichgeschmückt — um mit den Vorräthen zu räumen — **Lessing's** theils niedrigeren, theils nur unbedeutend höheren, durchschnittlich den gleichen für dieselben Text-Ausgaben ohne die Stahlstich-illustrationen im Buchhandel geltenden Preisen innerhalb Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Dänemarks und Belgiens **Platen's** postfrei direkt zu beziehen sind von der Verlagsbuchhandlung von **Karl Göpel** **Pyrker's** in **Stuttgart.**

Das bereits in 2. Auflage erschienene, allen Leidenden auf's Wärmste zu empfehlende illustrierte Buch:

**„Die Brust- und  
Lungenkrankheiten“**

enthält allgemein verständliche, sehr leicht zu befolgende Anweisungen zur Selbstbehandlung u. Heilung dieser Leiden. Preis 35 kr. ö. W. \*) Ausführl. Prospect versendet gratis und franco an Wohnort in Leipzig und Basel.

\*) Vorräthig in der Buchhandlung von **Dobrowsky & Franke**, Budapest, Universitäts-gasse Nr. 2. — [Preis 60 kr]

**Geistig Zurückgebliebene**

finden in meiner l. ungar. Idioten- u. **Pflege-Anstalt** eine auf vieljährige Erfahrung sich gründende gewissenhafte und sorgfältige Pflege und Erziehung. Auf Heranbildung zu einem Lebensberufe wird, wenn die Möglichkeit vorhanden, Gewicht gelegt. — Die Anstalt wurde schon zweimal ausgezeichnet: 1876 in Szegedin; 1878 auf der Pariser Weltausstellung.

**Budapest, äussere Waitznerstrasse  
Villa Weiss, J. FRIM, Direktor.**

Wir bringen in Erinnerung, dass sich die von uns gewährte Rabatt-Begünstigung auf Vereine, Körperschaften und Casinos **nicht** bezieht, sondern nur bei solchen **Lehrern** Giltigkeit hat, welche als Abonnenten des „Ung. Schulboten“, entweder für ihren eigenen literarischen Bedarf oder Behufs Wiederverkauf bei uns **Baarbestellungen** machen

**Schulbuchhandlung.**

(461, 12-13.)

Verlag der Schulbuchhandlung. Budapest.

Druck v. F. Buschmann, Budapest.